



Arbeitskreis Hessenluchs

Luchshinweise in Hessen

- Erfassungsjahr 2014/15 -



Auftraggeber:

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Auftragnehmer:

Arbeitskreis Hessenluchs (www.luchs-in-hessen.de)

vertreten durch den
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.
Geleitsstraße 14
60599 Frankfurt am Main

Zusätzliche finanzielle Unterstützung bei der Berichtserstellung leistete der
Ökologische Jagdverein Hessen e.V. (ÖJV)
Beethovenstraße 42
65232 Taunusstein

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Martina Denk
in Abstimmung mit Gerd Bauer (ÖJV Hessen) und Thomas Norgall (BUND Hessen)

Titelbild: Luchs, aufgenommen 2015 bei einer Zufallsbegegnung im Schwalm-Eder-Kreis, © LENZ.

Alle verwendeten Fotos unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nicht ohne Rücksprache genutzt werden.

Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Methoden	4
3	Ergebnisse	7
3.1	Aktuelle Luchshinweise	7
	Überblick	7
	Ergebnisse des Fotofallen-Monitorings	9
	Die C1-Nachweise im Einzelnen	10
	Fortpflanzung	15
3.2	Nachmeldungen für vorige Erfassungsjahre	15
4	Analyse und Diskussion	16
	Methodik der Fotofallenerfassung	16
	Situation im Hotspot und Umgebung	16
	Wanderndes Einzeltier in Hersfeld-Rotenburg	18
	Sonstige Sichtungen in Hessen	18
	Kontakt zur Harzpopulation	19
5	Ausblick	19
6	Dank	19
7	Quellenverzeichnis	19
8	Glossar	20
Anhänge 1+2		<i>Datei: Luchs_Bericht_2015_AK Hessenluchs_Anhang 1+2</i>
Anhänge 3+4..(interne Verwendung)...		<i>Datei: Luchs_Bericht_2015_AK Hessenluchs_Anhang 3+4</i>

1 Zusammenfassung

Der ARBEITSKREIS HESSENLUCHS¹ trägt Hinweise zum Vorkommen des Luchses (*Lynx lynx* L., 1758) in Hessen zusammen. Hier stellen wir die Daten aus dem Erfassungsjahr 2014/2015 vor (01. Mai 2014 – 30. April 2015).

Es kamen 179 Luchshinweise zusammen, davon 90 sogenannte sichere C1-Nachweise.

Das Luchsvorkommen in dem bekannten „Hotspot“ südöstlich von Kassel, den Wäldern Söhre, Riedforst und Kaufunger Wald, besteht weiterhin. Es konnten hier auch wieder Jungtiere nachgewiesen werden. Das Hotspotgebiet umfasst etwa 700-900 km². Luchsnachweise kamen auch vom nahegelegenen Meißner.

In anderen Gegenden Hessens konnte kein residenter Bestand nachgewiesen werden.

49 der C1-Nachweise stammen aus einem Fotofallenmonitoring, das die GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN in Kooperation mit dem AK HESSENLUCHS und HESSEN-FORST durchführt. Mithilfe dieses Monitoringprojekts konnte auch die Individualerkennung entscheidend verbessert werden. Insgesamt vier Luchse im Hotspot konnten identifiziert werden.

Dazu gehört auch „F7“, eine vom Luchsprojekt Harz telemetrierte Luchsin.

Dieses Weibchen und ein Männchen der vier bekannten Luchse sind erwachsen, also fortpflanzungsfähig, bei den beiden anderen sind Reproduktionsreife und Geschlecht noch unbekannt.

Die Telemetriedaten des Nationalparks Harz zeigen außerdem, dass der männliche Luchs „M8“ aus Südniedersachsen zeitweilig nach Hessen wechselte. Der Kontakt des sehr kleinen nordhessischen Luchsbestandes zur Population in Niedersachsen dürfte überlebenswichtig sein.

2 Methoden

a) Sammlung von Zufallsbeobachtungen

Auf der gesamten Fläche Hessens werden Hinweise auf die Anwesenheit des Luchses zusammengetragen. Dies kann nur geleistet werden, da es in allen Landkreisen sogenannte Luchsbeauftragte gibt². Sie arbeiten entweder ehrenamtlich oder sind Bedienstete von HESSEN-FORST. Die insgesamt 50 Luchsbeauftragten dienen als Ansprechpartner für die Bevölkerung bei Fragen zum Luchs und teilweise auch zum Wolf. Sie sammeln und überprüfen eingehende Hinweise zu Sichtungen, Spurfunden, Rissen u.ä. Hinweise auf den Wolf werden dabei umgehend an die Wolfsbeauftragte der FENA weitergeleitet.

¹ Der AK Hessenluchs konstituierte sich im Mai 2004 auf Initiative des Ökologischen Jagdvereins Hessen (ÖJV) und des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Hessen (BUND). Weitere Trägerverbände sind: Die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Hessen (ANW), der Bund Deutscher Forstleute (BDF), die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), der Naturschutzbund Hessen (NABU) und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Hessen (SDW).

² Namen und Telefonnummern auf der Internetseite: http://www.luchs-in-hessen.de/luchshinweise_melden.html

b) Fotofallen-Monitoring

Im Bereich des Hotspots führt die GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN seit November 2014 in Kooperation mit dem AK HESSENLUCHS und den Forstämtern HESSISCH LICHTENAU und MELSUNGEN ein Fotofallenmonitoring zur Erfassung der Mindestzahl der Luchse im nordhessischen Reproduktionsgebiet durch (vgl. GAUG 2015). Das Projekt wurde möglich durch eine Finanzierung der HEIDEHOF-STIFTUNG. Die Federführung hat Dr. Markus PORT von der UNIVERSITÄT GÖTTINGEN inne, der selbst aus dem Hotspot stammt. Bei der Standortwahl der Fallen wurde das Projektteam von Markus SCHWAIGER (LUCHSPROJEKT BAYERN) beraten.

Fotofallen, die der AK und HESSEN-FORST bereits in den Jahren zuvor zum Monitoring einsetzen (vgl. DENK 2013a), wurden in das neue Projekt eingegliedert.

Insgesamt 20 Standorte wurden in einem ca. 250 km² großen Waldgebiet mit je zwei Kameras beidseitig bestückt, so dass die Ablichtung beider Flanken eines Tieres möglich ist. Zwei weitere Teilgebiete werden in den kommenden Monaten untersucht. Das gesamte Untersuchungsgebiet wird dann eine Fläche von 650 km² umfassen. Detailliertere Angaben werden in einem Abschlussbericht des Projekts zu lesen sein, der im Herbst 2015 erscheinen soll.

Im Berichtszeitraum standen außerdem neun Fotofallen im Rheingau-Taunus-Kreis und im Stadtwald Wiesbaden, die von den dortigen Luchsbeauftragten kontrolliert werden.

Die formalen datenschutzrechtlichen Voraussetzungen des Fotofallen-Monitorings werden durch den BUND Hessen e.V. gewährleistet.

c) Weitere Methoden

Bei Gelegenheit werden Fotofallen an Rissfunden aufgestellt.

Außerdem lassen wir luchsverdächtige Haare, Losung, Wundrandabstriche o.ä. genetisch und z.T. morphologisch untersuchen. Die Untersuchungen führt das FORSCHUNGSINSTITUT SENCKENBERG durch, die Finanzierung übernimmt meist HESSEN-FORST FENA.

d) Daten Dritter

Daten aus anderen Forschungsprojekten werden, wenn sie uns zur Verfügung gestellt werden, aufgenommen. So gibt das LUCHSPROJEKT HARZ uns regelmäßig Telemetriedaten zur Kenntnis, wenn sich ein von ihnen besonderer Luchs in Hessen aufhält.

Im Vogelsbergkreis lief während des gesamten Berichtszeitraums auch ein Fotofallenprojekt mit 47 Kameras im Auftrag von HESSEN-FORST FENA (vgl. DENK 2014). Dort ging kein Luchs in die Falle (JOKISCH, FENA, mündl. Mitt.).

Einstufung der Meldungen

Alle eingehenden Hinweise werden gemäß ihrer Aussagekraft nach international vergleichbaren Kriterien eingestuft (Tab. 1).

Tab.1: Kategorien zur Einstufung von Luchshinweisen. Die Kriterien orientieren sich an den Monitoring-Standards des Bundesamtes für Naturschutz (KACZENSKY et al. 2009). Zur Definition der „erfahrenen Personen“ vgl. ebenda.

C1 (harte Fakten)	<ul style="list-style-type: none"> • Lebendfänge • Totfunde • DNA-Nachweise • überprüfte Fotos oder Videoaufnahmen • Ortungen telemetrierter Luchse
C2 (bestätigte Meldungen)	<ul style="list-style-type: none"> • von erfahrenen Personen bestätigte Fährten (mind. drei luchstypische Trittsiegel) • von erfahrenen Personen bestätigte Rissfunde
C3 (unbestätigte oder nicht überprüfbare Meldungen)	<ul style="list-style-type: none"> • alle sonstigen, hinreichend plausiblen Hinweise (Sichtbeobachtungen, Lautäußerungen usw.)

Weitergabe der Luchsdaten

Alle Hinweise werden in die hessische Artdatenbank ■natis eingegeben, die von HESSEN-FORST FENA in Gießen zentral verwaltet wird. Die C1- und C2-Hinweise werden dann vom Land Hessen an das BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) in Bonn weitergegeben. C1- und C2-Hinweise, deren Einstufung fraglich ist, können dort einmal jährlich in einer Expertenrunde aus allen Bundesländern diskutiert werden. Das BfN erstellt schließlich zentral für Deutschland die Meldung gemäß FFH-Richtlinie an die EU.

Öffentlichkeitsarbeit

Um auf sich aufmerksam zu machen, tritt der ARBEITSKREIS HESSENLUCHS über das Internet und weitere Aktivitäten an die Bevölkerung heran.

Wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die Webseite www.luchs-in-hessen.de. Der AK HESSENLUCHS hat zudem eine Seite bei Facebook³, die außer dem Luchs auch andere große Beutegreifer in Deutschland und Europa thematisiert.

Anfang September 2014 wurde der letztjährige Luchsbericht in einer Pressekonferenz mit der hessischen Umweltministerin Priska HINZ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Luchsbeauftragte des AK traten außerdem auch dieses Jahr wieder in Eigeninitiative oder auf Anfrage an die Öffentlichkeit. So gab es Vorträge in Witzenhausen, Bad Sooden-Allendorf, Ortenberg und eine Pressemitteilung im Hochtaunus-Kreis. Luchsbeauftragte wirkten auch in TV-Berichten von HR und SWR mit⁴.

Im Werra-Meißner-Kreis konnte ein Luchsbeauftragter einen kurzen Artikel zum Luchs im

³ <https://www.facebook.com/pages/Hessenluchs/151257034898582>

⁴ Aufzählung ohne Gewähr auf Vollständigkeit

jährlichen Rundschreiben der Unteren Jagdbehörde an die Jäger unterbringen.

Vor allem in Nordhessen gab es vermehrt Presseberichte anlässlich des neuen Fotofallenprojekts. Es wurde im Herbst 2014 auch bei einer Kooperationsveranstaltung des BUND Hessen mit der Naturschutzakademie Hessen (NAH) im Regierungspräsidium Kassel öffentlich vorgestellt und diskutiert. Die UNIVERSITÄT GÖTTINGEN informiert ferner auf einer Internetseite über das Projekt (GAUG 2015).

Zudem vergab sie an 12 Schulen der Region sogenannte Kamerapatenschaften. Die teilnehmenden Schulen erhalten Wildtieraufnahmen ihrer Patenkamera zur Verwendung im Unterricht. Und wenn ein noch unbekannter Luchs in die Falle geht, dürfen die Schülerinnen und Schüler einen Namen für das Tier vorschlagen. Die Kinder erhalten so einen anschaulichen Einblick in die Tierwelt der hiesigen Wälder (HNA 2015).

Vorgehen bei potenziellen Nutzierrissen

Im Sommer 2014 wurde vom hessischen Umweltministerium ein Merkblatt für Nutztierhalter/innen herausgegeben⁵ und es wurde das Vorgehen bei Meldung von Nutzierrissen geklärt:

Die Aufgabe der Luchsbeauftragten ist es, potenzielle Risse zu dokumentieren. Die abschließende Beurteilung, ob ein Luchs- (oder Wolfs)riss vorliegt, obliegt HESSEN-FORST FENA.

Eine Entschädigung wird vom Land Hessen nicht gezahlt. Es wird aber Beratung zum Herdenschutz angeboten. Auf Antrag kann die Herdensicherung finanziell unterstützt werden.

3 Ergebnisse

Von Mai 2014 bis April 2015 gingen 185 plausible Luchshinweise ein. Davon beziehen sich 179 auch auf diesen Zeitraum (Kap. 3.1). Sechs sind Nachträge für frühere Erfassungsjahre (Kap. 3.2).

3.1 Aktuelle Luchshinweise

Überblick

Die Luchshinweise aus dem Zeitraum Mai 2014 bis April 2015 erstrecken sich über 14 Landkreise Hessens (Tab. 2 und Abb. 1). Der Schwerpunkt liegt wieder im hessischen „Hotspot“, den Wäldern südöstlich von Kassel. Dort berühren sich die Landkreise Kassel, Werra-Meißner und Schwalm-Eder.

⁵ https://umweltministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hmuelv/merkblatt_nutztierhalter_06_2014_.pdf

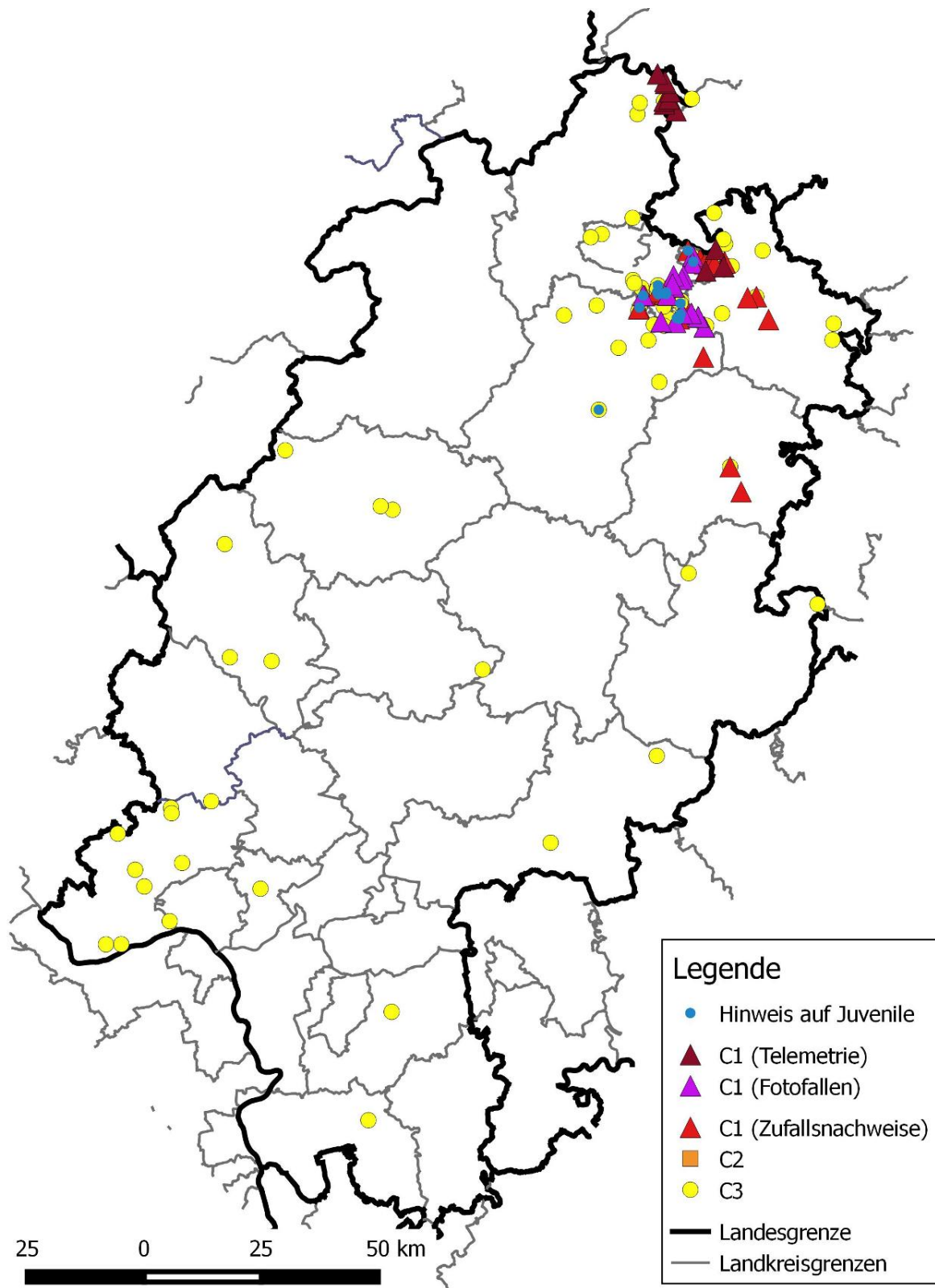


Abb. 1: Luchshinweise im Zeitraum 01.05.2014 – 30.04.2015. Die Angabe "Hinweis auf Juvenile" (Jungtiere) ist als Zusatzinformation zu entsprechenden C1- oder C3-Signaturen beigefügt. Stand: 07.05.2015. Daten zu Verwaltungsgrenzen von www.openstreetmap.org. Karte erstellt mit QGIS.

Tab. 2: Luchshinweise im Zeitraum 01.05.2014 – 30.04.2015. Sortierung nach Zahl der Hinweise. Stand: 07.05.2015. Zur Erläuterung der Kategorien vgl. Tab. 1.

Landkreis	gesamt	davon				
		C1 durch Zufallsnachweise	C1 aus Telemetrie	C1 durch Fotofallen	C2	C3
Werra-Meißner-Kreis (ESW)	76	13	2	33	1	27
Kassel (KS)	55	6	11	15	1	22
Schwalm-Eder-Kreis (HR)	21	4		4		13
Rheingau-Taunus-Kreis (RÜD)	9					9
Hersfeld-Rotenburg (HEF)	3	2				1
Marburg-Biedenkopf (MR)	3					3
Lahn-Dill-Kreis (LDK)	3					3
Main-Kinzig-Kreis (MKK)	2					2
Fulda (FD)	2					2
Vogelsbergkreis (VB)	1					1
Darmstadt-Dieburg (DA)	1					1
Main-Taunus-Kreis (MTK)	1					1
Bergstraße (HP)	1					1
Limburg-Weilburg (LM)	1					1
Summe	179	25	13	52	2	87

Die C1- (und C2-) Nachweise kommen größtenteils aus dem Hotspot. Aber auch weiter südlich davon, im Kreis Hersfeld-Rotenburg, konnte zweimal ein Luchs fotografiert werden – die Hinweise dort beschränken sich allerdings auf den Mai 2014. Später wurde hier kein Luchs mehr gesehen.

Telemetriedaten im nördlichen Teil des Hotspots (hessisch-niedersächsischer Grenzbereich) stammen von dem durch das LUCHSPROJEKT HARZ besenderten Weibchen „F7“.

Ferner gibt es Telemetriedaten des männlichen Luchses „M8“ ebenfalls an der niedersächsischen Grenze ganz im Norden von Hessen.

C3-Hinweise traten wieder über das Land verstreut auf, etwas gehäuft im Taunus, ansonsten als mehr oder weniger einzelne Hinweise.

Ergebnisse des Fotofallen-Monitorings

Das neue Fotofallenmonitoring brachte viele Nachweise. Insgesamt konnten 49 Mal Luchse fotografiert werden.

Weitere drei Fotofallen-Nachweise wurden noch vor Beginn des neuen Projekts an früheren Standorten im Stiftswald Kaufungen erbracht.

Von den 40 Fotofallen wurden leider vier im April 2015 im Kaufunger Wald gestohlen.

Es gelang nun auch besser, Luchse anhand ihrer Fleckenzeichnung individuell zu identifizieren. Insgesamt wurden vier Tiere unterschieden. Drei der Tiere haben im Rahmen der Schulpatenschaften die Namen *Braunie*, *Felux* und *Laxy* erhalten (vgl. GAUG 2015, HNA 2015). Bei dem vierten Tier handelt es sich um das vom LUCHSPROJEKT HARZ besenderte Weibchen F7.

Von *Felux* ist mittlerweile bekannt, dass es ein adultes Männchen ist. Er wurde bislang an sechs verschiedenen Standorten fotografiert, die sich fast durch den gesamten Hotspot ziehen, vom Kaufunger Wald bis südlich Hessisch Lichtenau (Abb. 2).

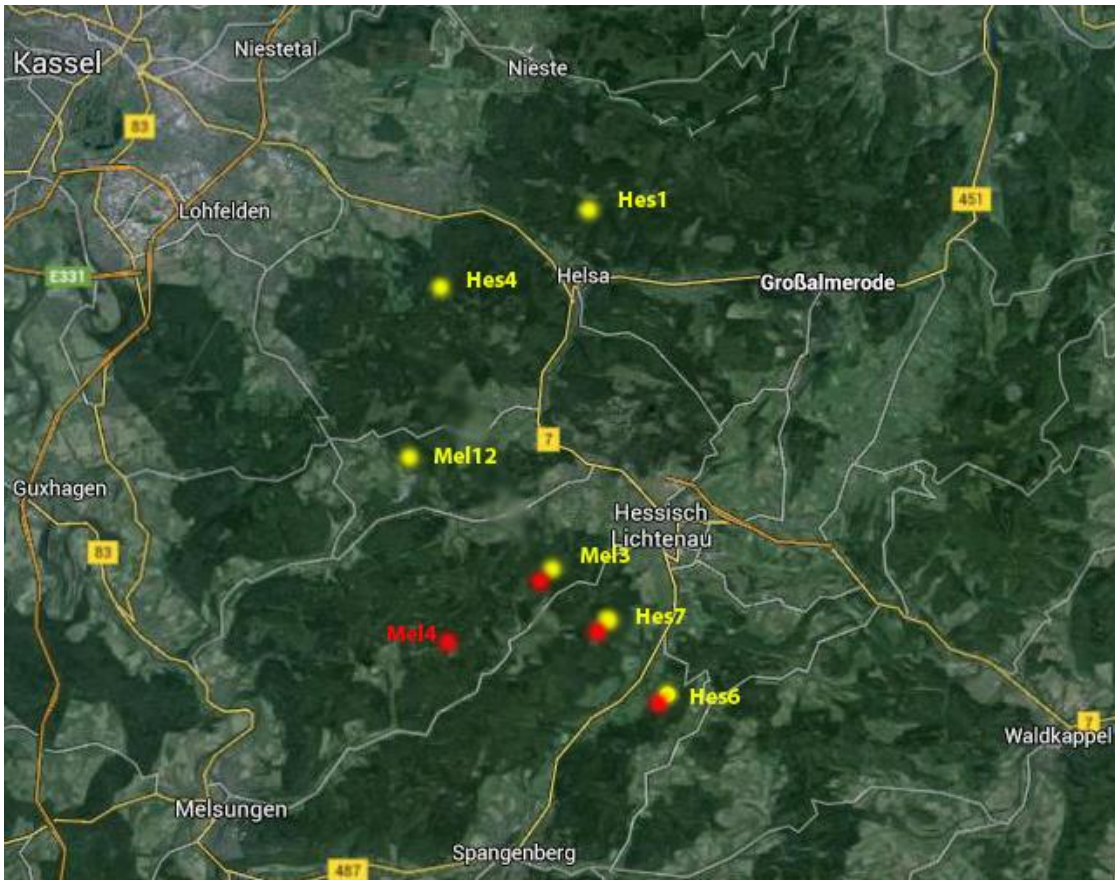


Abb. 2: Fotofallenstandorte, an denen die Luchse *Felux* (gelbe Punkte) und *Laxy* (rote Punkte) erfasst wurden. Karte freundlicherweise zur Verfügung gestellt von M. PORT, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

Braunie wurde nur einmal fotografiert⁶, in der Söhre. Allerdings konnte dieses Tier auf einem Zufallsfoto, das im März 2014 bei St. Ottilien entstand (Nachweis KS 145, vgl. DENK 2014), wiedererkannt werden (GAUG 2015, Rubrik News). Es muss also mindestens zwei Jahre alt sein und ist möglicherweise ebenfalls sesshaft im Hotspot. Das Geschlecht von *Braunie* und dem an vier Standorten erfassten Individuum *Laxy* ist noch nicht bekannt.

Die Ergebnisse im Einzelnen werden im Abschlussbericht des Projekts dargestellt.

Der Taunus hingegen blieb weiterhin ohne Luchsfoto.

Die C1-Nachweise im Einzelnen

Abstecher des telemetrierten Luchses M8 nach Hessen

Vom LUCHSPROJEKT HARZ werden Luchse gefangen und telemetriert. Am 22.10.2014 konnte ein subadultes Luchsmännchen bei Uslar-Fürstenhagen wenige Kilometer östlich der hessischen Landesgrenze gefangen werden (vgl. LUCHSPROJEKT HARZ 2015). Es wurde „M8“ genannt, mit

⁶ Genauer gesagt: Das Tier konnte nur einmal identifiziert werden. Einige Fotos erlauben zwar die Artbestimmung, aber keine individuelle Erkennung.

einem GPS-Sender versehen und anschließend wieder freigelassen. Im November 2014 hielt es sich insgesamt fünf Tage in Hessen auf. Auf der Karte (Abb. 1) sind dies die geklumpten C1-Signaturen an der Landesgrenze ganz im Norden.

M8 ist übrigens ein bereits bekannter Luchs: Er war schon im Januar 2014 bei Hann. Münden-Oberode nahe der hessischen Grenze gefangen worden. Damals wurde er, da für ein Sendehalsband zu klein, mit einer blauen Ohrmarke ausgestattet. Seine Mutter war wahrscheinlich die Luchsin, die 2013 sowohl im niedersächsischen als auch im hessischen Teil des Kaufunger Waldes gesichtet und fotografiert wurde (ANDERS, LUCHSPROJEKT HARZ, per email).

Nach seinem hessischen Abstecher im November zog M8 in Niedersachsen nach Norden. Im Januar 2015 hatte er sich bereits 100 km Luftlinie von seinem ersten Fangort entfernt.

Grenzgängerin F7

Am 16.02.2015 gelang dem LUCHSPROJEKT HARZ ein weiterer Fang. Bei Escherode im niedersächsischen Teil des Kaufunger Waldes ging eine erwachsene Luchsin in die Falle, die den Namen „F7“ bekam. In den vergangenen Monaten hielt sie sich vorwiegend in Hessen auf. Auf der Karte (Abb. 1) ist dies durch drei C1 (Telemetrie)-Signaturen an der Nordgrenze des Werra-Meißner-Kreises verdeutlicht. F7 wurde auch bei Zufallsbegegnungen gesehen und fotografiert (vgl. unten, Abb. 5).

Foto- und Video-Nachweise im Hotspot

Auch bei Zufallsbegegnungen kamen im Hotspot einige Fotos und Videos zustande.

Ausgewählte Fotos siehe Abb. 3 - 5 und 9. Die restlichen Nachweise sind in Anhang 1 zu sehen.



Abb. 3: Luchs bei Günsterode, fotografiert am 10.09.2014 von einem Förster. Gesichtet wurde eine Mutter mit drei Jungtieren, abgelichtet werden konnte je ein Individuum. Nachweis HR 101⁷, eines von sechs Fotos. © WETTIG.

⁷ Die Kürzel zu jeder Meldung sind eine Identifikationsnummer (ID) zur eindeutigen Kennzeichnung jedes Datensatzes. Die Buchstaben stehen für den jeweiligen Landkreis (gemäß KFZ-Kennzeichen). Nachweise, die im Rahmen des Fotofallenmonitorings entstanden sind, sind durch ein endständiges „-F“ gekennzeichnet.



Abb. 4: Aufnahme einer Fotofalle im Stiftswald Kaufungen. Nachweis KS 186-F, eines von drei Fotos. © GOLDMANN, STIFTSWALD KAUFUNGEN.



Abb. 5: Luchs mit Sendehalsband (telemetrierte Luchsin „F7“) im Kaufunger Wald am 09.04.2015, von einem Radfahrer fotografiert. Nachweis ESW 224, eines von mehreren Fotos. © HUSS.

DNA-Nachweis durch Kotfund

Am 08.02.2015 ging ein Revierleiter im Kaufunger Wald einer Luchsfährte nach und fand auf einem Baumstumpf eine abgesetzte Losung. Das FORSTAMT HESSISCH LICHTENAU ließ das Material beim FORSCHUNGSINSTITUT SENCKENBERG genetisch untersuchen. Die Analyse bestätigte, dass es sich um Luchslosung handelt (Nachweis ESW182). Nun wird die DNA noch mithilfe der Mikrosatellitenanalyse genauer untersucht – dann kann man sie gegebenenfalls einem bereits bekannten Individuum zuordnen.

Nachweise am Meißner

2013/14 gab es nur ein unscharfes Foto vom Meißner. In diesem Erfassungsjahr sind nun sichere C1-Nachweise hinzugekommen (Abb. 6 und Anhang 1).



Abb. 6: Luchs bei Hausen am Meißner, 24.05.2014. Nachweis ESW 160. © MÜLLER-LANG.

Die Lage aller Luchshinweise im Hotspot und am Meißner zueinander kann Abb. 7 entnommen werden.

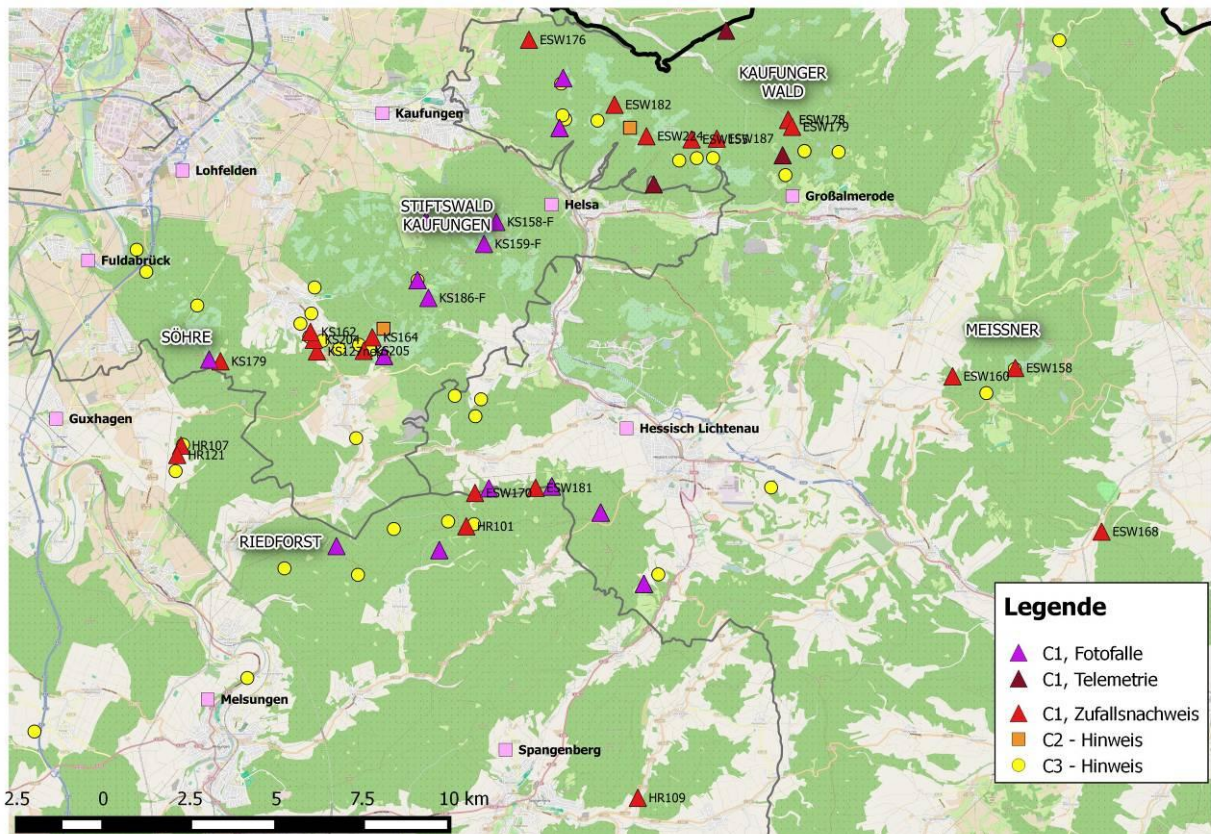


Abb. 7: Luchshinweise im sog. Hotspot und Umgebung von Mai 2014 – April 2015. Graue Linien: Kreisgrenzen, dickere schwarze Linie: Landesgrenze zu Niedersachsen. Die C1-Nachweise sind mit ihrer ID beschriftet, mit Ausnahme der Telemetrienachweise und der Fotofallennachweise der Uni Göttingen. Alle drei Telemetrienachweise stammen von der Luchsin „F7“. Stand: 07.05.2015. Hintergrund: Openstreetmap. Karte erstellt mit QGIS.

Nachweise bei Friedewald (Landkreis Hersfeld-Rotenburg)

Aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg stammen zwei C1-Nachweise aus dem Mai 2014 (Abb. 8 und Anhang 1). Beide liegen im Bereich Friedewald. Dies liegt ca. 30 km Luftlinie südlich des Hotspots.



Abb. 8: Luchs im Seulingswald, Kreis Hersfeld-Rotenburg, 05.05.2014. Nachweis HEF 18. © BRÜCKNER, HESSEN-FORST.

Fortpflanzung

In mehreren Fällen konnten im Hotspot Jungtiere fotografiert werden (vgl. Abb. 9 sowie Anhang 1). Reproduktion ist dort also wieder nachgewiesen, wie auch schon in den Vorjahren. Auch einzelne Beobachter berichteten Sichtungen von Jungtieren.



Abb. 9: Luchsin mit zwei Jungen am 25.10.2014 im Kaufunger Wald. Nachweis ESW 176, eines von zwei Fotos. © BRAND.

Außerhalb des Hotspots gibt es keine C1-Nachweise von Jungtieren und nur einen C3-Hinweis.

3.2 Nachmeldungen für vorige Erfassungsjahre

Sechs Luchshinweise wurden für 2013 und 2014 nachgemeldet. Darunter sind zwei Datensätze von Ende November 2014 aus der Telemetrie des damals subadulten Männchens „M6“ (vgl. DENK 2014, S. 9). Es hielt sich damals kurzzeitig nördlich von Witzenhausen auf.

Als weitere C1-Meldung ging ein Foto ein, das am 21.04.2014 bei Wattenbach, Kreis Kassel

gemacht wurde. C3-Hinweise wurden für den Schwalm-Eder-Kreis und den Rheingau-Taunus-Kreis nachgemeldet.

4 Analyse und Diskussion

Methodik der Fotofallenerfassung

Die guten Ergebnisse, die unsere Erwartungen deutlich übertroffen haben, sind unserer Einschätzung nach – neben der Anwesenheit von Luchsen – auf folgende Faktoren zurückzuführen:

- Verwendung von Blitzlicht- statt Infrarotkameras
- Aufstellung senkrecht zu Wegen
- Beratung bei der Standortwahl und Aufstellung durch einen fotofallenerfahrenen Forscher
- beidseitige Aufstellung

Die Notwendigkeit dieser Verbesserungen hatten wir bereits in vergangenen Jahren angesprochen (vgl. DENK 2013a). Wir freuen uns, dass durch das tatkräftige Engagement von Dr. Markus PORT und die finanzielle Unterstützung der HEIDEHOF-STIFTUNG diese nun möglich geworden sind.

Situation im Hotspot und Umgebung

Luchshinweise treten gehäuft in den Wäldern Söhre (mit Stiftswald Kaufungen), Kaufunger Wald und Riedforst (mit Günsteröder Höhe) auf (vgl. Abb. 7). **Die Fläche umfasst grob etwa 700 km²; nimmt man noch die Gebiete um Spangenberg dazu, kommt man auf etwa 900 km²** (innenliegende waldfreie Bereiche mitgerechnet).

Um die Entwicklung der vergangenen Jahre besser beurteilen zu können, sind die Luchshinweise der letzten fünf Erfassungsjahre kartografisch dargestellt (siehe Anhang 2).

Kaufunger Wald

Aus dem Kaufunger Wald kamen 2011/12 einige C3- und C2-Meldungen, im Folgejahr fast keine Hinweise. 2013/14 hingegen gab es zahlreiche Hin- und Nachweise, vor allem auf ein Weibchen mit drei Jungen. Aufgrund der Verteilung dieser Hinweise können wir davon ausgehen, dass dieses Weibchen dort sein Revier hatte oder hat, welches sich wohl auch noch im niedersächsischen Teil des Kaufunger Waldes fortsetzt (vgl. DENK 2014). Zuvor war hier nie Reproduktion nachgewiesen worden.

Im Berichtsjahr 2014/15 gibt es ebenfalls Jungtiermeldungen aus dem Kaufunger Wald, zwar nur zwei Stück, darunter aber auch einen C1-Nachweis (siehe Abb. 10).

Söhre, Stiftswald Kaufungen, Riedforst

Aus diesem Gebiet kamen in den vergangenen Jahren stets Hinweise, wenn auch in wechselnder Zahl und Verteilung (vgl. Anhang 2).

2012/13 vermuteten wir aufgrund der Jungtiersichtungen zwei führende Luchsinnen, eine eher im Riedforst, die andere in der Söhre (DENK 2013b).

2013/14 gab es nur Hinweise auf eine einzige führende Luchsin (vgl. DENK 2014). Die Meldungen waren in diesem Jahr auch insgesamt zurückgegangen. Dies könnte zum einen daran liegen, dass damals keine Fotofallen mehr in der Söhre standen, anders als im Jahr vorher und nachher. Aber auch die Zahl der Sichtbeobachtungen ging zurück. Ob dies an einem tatsächlichen Rückgang der

Luchse, an Zufallsschwankungen oder an einer gewissen „Meldemüdigkeit“ liegt, kann nicht gesagt werden.

Auch im aktuellen Berichtsjahr gibt es Nachweise von Jungtieren in Söhre und Riedforst (Abb. 10).

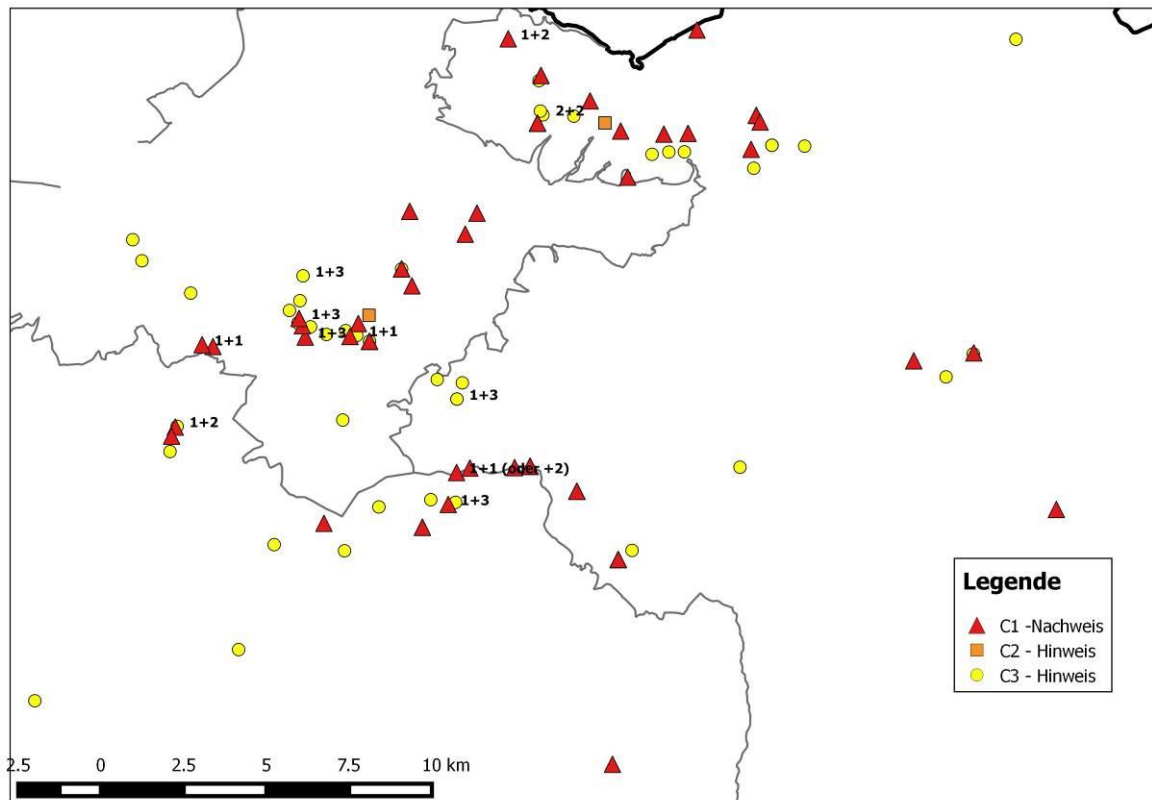


Abb. 10: Luchshinweise im Hotspot von Mai 2014 – April 2015 mit Angabe der berichteten Zahl von Jungtieren. „1+2“ bedeutet z.B. eine Luchsin mit 2 Jungtieren⁸. Bei den C1-Nachweisen wurde hier – im Gegensatz zu Abb. 7 – nicht unterschieden, wie sie zustande kamen. Stand: 07.05.2015. Graue Linien: Kreisgrenzen, schwarze Linie: Landesgrenze. Karte erstellt mit QGIS, Verwaltungsgrenzen von www.openstreetmap.org.

Umfeld

Sowohl in der Gegend um Spangenberg als auch am Meißner tauchen gelegentlich einzelne Luchshinweise auch, z.T. auch C1-Nachweise. Stets handelt es sich dabei um Sichtungen von Einzeltieren. Hier sind also wohl keine sesshaften, reproduzierenden Weibchen. Möglicherweise handelt es sich um abwandernde Jungtiere oder um Bereiche, die von adulten Männchen begangen werden.

⁸ Bei der Interpretation der Zahlenangaben ist zu bedenken, dass bei Sichtbeobachtungen manchmal nicht alle anwesenden Jungtiere gesehen werden. Wenn z.B. eine Sichtung „1+1“ gemeldet wird, kann es sich u. U. trotzdem um eine Luchsin mit mehr Jungtieren handeln, weil die anderen eventuell hinter Bäumen sitzen und nicht gesehen werden.

Zahl der Luchse im Hotspot und Umgebung

Folgendes ist durch C1-Nachweise belegt:

Es gibt ein adultes Männchen (*Felux*), ein adultes Weibchen (*F7*) und zwei weitere Luchse unbekanntes Geschlechts (*Braunie* und *Laxy*). *Braunie* ist mindestens zweijährig, *Laxy* mindestens einjährig. Zwei Jungtiere sind ebenfalls nachgewiesen.

Auf Grund von C3-Hinweisen (Aussagen mehrerer Beobachter/innen) können wir davon ausgehen, dass die nachgewiesenen zwei Jungtiere in Wirklichkeit zu einer Familie mit drei Jungen gehören. Es gibt zudem Beobachtungen einer Luchsin mit nur zwei oder einem Jungtier. Es ist zwar theoretisch möglich, dass bei der ein oder anderen Sichtung nicht alle drei Jungen entdeckt wurden. Allerdings lässt auch die räumliche Verteilung der Hinweise (vgl. Abb. 10) die Überlegung zu, dass es mehr als ein führendes Weibchen gegeben hat – eines im Kaufunger Wald sowie eines (oder zwei?) in Söhre/Riedforst.

Diese Annahme wird durch die aktuelle Information gestützt, dass die Luchsin *F7*, die sich in den letzten Monaten stets nur im Kaufunger Wald aufhielt, dort im Mai 2015 Junge warf (ANDERS, LUCHSPROJEKT HARZ, per email).

Sie könnte theoretisch auch jene Luchsin sein, die bereits im vorangegangenen Jahr Junge im Kaufunger Wald führte.

Wir hoffen, dass die Fortführung des Fotofallen-Monitorings weitere Erkenntnisse zur Zahl der reproduzierenden Weibchen, zu ihren Streifgebieten u.ä. bringt.

Wanderndes Einzeltier in Hersfeld-Rotenburg

Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg grenzt südlich bzw. südöstlich an den Werra-Meißner-Kreis und den Schwalm-Eder-Kreis an. Es gab dort im Erfassungsjahr 2013/ 2014 zwei C1-Nachweise eines Luchses. Er wurde nun im Mai 2014 noch zweimal nachgewiesen und einmal gesehen. Vermutet wurde, dass es sich immer um dasselbe Individuum handelt, möglicherweise ein aus dem Hotspot abgewandertes Tier. Nach Mai 2014 aber gab es keine Luchshinweise aus diesem Landkreis mehr, auch nicht C3. Der Verbleib des Tieres ist unklar. Möglicherweise ist es weiter gewandert.

Sonstige Sichtungen in Hessen

Aus anderen Regionen werden immer wieder einzelne Luchshinweise gemeldet. Es kann sich hierbei ebenfalls um durchwandernde Tiere handeln, oder in Gegenden (wie dem Taunus), wo sich die Meldungen häufen, um einen Luchs, der sich bislang noch nicht durch C2- oder C1-Hinweise bestätigen ließ.

Im Vogelsberg konnte trotz eines umfangreichen Fotofallenmonitorings kein Luchs nachgewiesen werden. Markus SCHWAIGER, der den Auftrag für das dortige Projekt hat, war auch als Berater bei der Standortwahl im Monitoring des Hotspots beteiligt. Es kann also nicht an unterschiedlicher Erfahrung der durchführenden Personen liegen, dass die Ergebnisse unterschiedlich sind. Vielmehr darf man davon ausgehen, dass im Vogelsberg tatsächlich kein Luchs ansässig ist (SCHWAIGER und JOKISCH, mündliche Mitteilungen). Das schließt nicht aus, dass Luchse durch diese Region durchwandern.

Bei C3-Hinweisen ist grundsätzlich auch immer die Möglichkeit von Irrtümern oder Unsicherheiten bei der Bestimmung zu bedenken. Trotz sorgfältiger Prüfung lässt sich dies nicht ausschließen. Manchmal stellen sich auch erst sehr plausibel klingende Meldungen als Irrtum heraus. So meldete ein Beobachter, er habe einen toten Luchs gefunden; dieser habe ein Katzengesicht, Pinselohren und Flecken. Der Luchsbeauftragte fand am Fundort dann einen halbverwesten Jungfuchs.

Kontakt zur Harzpopulation

Da die Harzpopulation sich ausbreitet und im südlichen Niedersachsen die Luchshinweise in den letzten Jahren zugenommen haben (ANDERS 2014), kann von einem zunehmenden Kontakt zwischen den dortigen Luchsen und dem kleinen nordhessischen Bestand ausgegangen werden. Dies zeigen auch die aktuellen Nachweise von zwei telemetrierten Tieren. Ohne diesen Kontakt wäre der hessische Bestand mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit vom Aussterben bedroht.

5 Ausblick

Unsere langjährige Datensammlung, insbesondere aber auch das aktuelle Fotofallenprojekt in Kombination mit den Telemetriedaten haben bereits sehr interessante Einblicke in den nordhessischen Luchsbestand erbracht. Mit einer Fortführung der Projekte können weitere Erkenntnisse zu Zahl, Dichte und Populationsstruktur der nordhessischen Luchse gewonnen werden.

Das derzeitige Fotofallen-Monitoring in Nordhessen läuft bisher nur als einjähriges Pilotprojekt bis Herbst dieses Jahres. Eine Weiterführung ist höchst wünschenswert und wird angestrebt.

Auch durch Genuntersuchungen könnten wertvolle zusätzliche Informationen erbracht werden.

6 Dank

Wir danken allen Luchsbeauftragten, die Hinweise in ihren Landkreisen aufgenommen haben, sowie allen Melderinnen und Meldern, ohne die keine Luchsstatistik möglich wäre. Allen Fotografen, die uns die Nutzung ihrer Bilder gestatteten, gilt unser herzlicher Dank. Bei Dr. Markus PORT bedanken wir uns ganz herzlich für die angenehme und effektive Zusammenarbeit. Ebenso bei den Mitarbeitern des LUCHSPROJEKTS HARZ für die gute Kooperation und die Datenweitergabe. Marion DÖRING, Frankfurt, las freundlicherweise das Manuskript Korrektur.

7 Quellenverzeichnis

- Anders, O. (2014): Der Luchs im Harz – eine Population mit Expansionstrend. In: Hessen-Forst, Forstamt Melsungen (Hrsg.): *Der Waldbote* **1/2014**. S. 3-5.
- Denk, M. (2013a): *Luchs-Fotofallenmonitoring in Hessen 2012*. Bericht im Auftrag des BUND Hessen. 15 S. + Anhang. Als pdf: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Fotofallenbericht_2012_Text.pdf, Anhang unter: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Fotofallenbericht_2012_Anhang_Fotos.pdf
- Denk, M. (2013b): Luchshinweise in Hessen. Erfassungsjahr 2012/13. - Unveröff. Bericht des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Als pdf: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2013_AK_Hessenluchs.pdf. Anhang: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2013_AK_Hessenluchs_Anhang_1-3.pdf
- Denk, M. (2014): *Luchshinweise in Hessen inkl. Ergebnisse Fotofallenmonitoring. Erfassungsjahr 2013/2014*. - Unveröff. Bericht des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Als pdf: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2014_AK_Hessenluchs.pdf Anhang unter: <http://www.luchs-in->

hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2014_AK_Hessenluchs_Anhang_1+2.pdf

GAUG – Georg-August-Universität Göttingen (2015): Webseite <http://www.luchs.uni-goettingen.de/index.php?id=8>, zuletzt abgerufen am 25.06.2015

HNA – Hessisch Niedersächsische Allgemeine (2015): *Forscher zählen Luchse zwischen Niedersachsen und Hessen*. 21.03.2015. Abrufbar unter <http://www.hna.de/lokales/goettingen/goettinger-forscher-zaehlen-luchse-zwischen-niedersachsen-hessen-4839978.html>

Kaczensky, P., Kluth, G., Knauer, F., Rauer, G., Reinhardt, I. & Wotschikowsky, W. (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. *BfN-Skripten* **251**. 86 S.

Luchsprojekt Harz (2015): Webseite http://www.luchsprojekt-harz.de/de/luchsprojekt/7_forschungsprojekt/ergebnisse_m8.php, zuletzt abgerufen am 03.06.2015.

8 Glossar

Im Text verwendete Fachbegriffe:

adult = erwachsen. Nach Übereinkunft der Länderexpertenrunde werden Luchse ab einem Alter von zwei Jahren als adult bezeichnet (Männchen werden allerdings erst mit drei Jahren geschlechtsreif, sind also strenggenommen mit zwei Jahren noch nicht erwachsen).

Juvenile = Jungtiere

Losung = Kot

Reproduktion = Fortpflanzung

resident = sesshaft, territorial

subadult = Tier, das bereits selbständig ist, sich also von der Mutter gelöst hat, aber noch nicht zwei Jahre alt ist